



Mit einer City-Rallye erkundeten die 150 Studenten aus den Balkan-Ländern Berlin.

Fotos: Tobias Bohm

Endlich Europa erfahren

150 Studenten aus ehemals verfeindeten Balkan-Ländern entdeckten in diesem Sommer gemeinsam ihre **Wunschziele in Westeuropa**.

Es ist der erste Flug im Leben, die erste Fahrt mit der U-Bahn, der erste Besuch in Berlin, Paris und Amsterdam. Es ist die Freiheit, vier Wochen lang kreuz und quer durch Europa zu reisen, ohne Grenzen, ohne Geldsorgen: 150 Studenten aus den Balkan-Ländern starteten in diesem Sommer auf Einladung der Robert Bosch Stiftung von Berlin aus ihre Entdeckungstour durch Westeuropa. Sie erhielten eine Reise nach Berlin, ein europaweit gültiges Zugticket, eine Krankenversicherung und etwas Taschengeld, um in kleinen Gruppen ihre Wunschziele kennenzulernen, um Europa selbst zu erfahren.

26 Stunden mit dem Zug

„In die Niederlande, Amsterdam, nach Brüssel, Paris, durch Frankreich und nach Italien“ will Blerta Thaçi, 22 Jahre alt, Studentin aus dem Kosovo. Blerta steht auf dem Dach der Berliner Repräsentanz der Robert Bosch Stiftung mit ihrer Freundin Mimozë in der Abendsonne. Markus Lux von der Robert Bosch Stiftung begrüßt die 150 Studenten hier mit einem kleinen Grillfest: „Ihre Länder gehören vielleicht nicht zur EU, aber sie gehören definitiv zu Europa. Und wenn Sie durch Westeuropa reisen, sind Sie zugleich kleine Botschafter Ihrer Länder.“ Für viele Studenten ist Berlin der Startpunkt für ihre erste große Auslandsreise. So haben 75 Prozent der Serben unter 25 Jahren das eigene Land noch nie verlassen.

26 Stunden waren die serbischen Studenten mit dem Zug nach Berlin unterwegs. Bei einer City-Rallye erkunden sie die Stadt gemeinsam mit Studenten aus Montenegro, Bosnien und Herzegowina, Kosovo, Alba-



Treffpunkt auf der Terrasse der Robert Bosch Stiftung in Berlin

nien und Mazedonien. Es folgt eine Diskussion mit dem ehemaligen EU-Kommissar Günter Verheugen über die Zukunft des Balkans. „In Europa geht es zuerst um Frieden und Werte, weniger um die Kriterien und Vorschriften der EU-Kommission“, sagt Verheugen. So sieht es auch Andjela Vujković aus Montenegro. Sie ist 21 Jahre alt und studiert Politikwissenschaften und Internationale Beziehungen. Wie für die anderen Länder des Balkans sei für ihre Heimat die Europäische Union ein großes Ziel. „Aber für uns ist es wichtig, dass wir die europäischen Werte auch leben, bevor wir EU-Mitglied werden.“ Zu diesen Werten zählt sie beispielsweise die Demokratie, Bildung und Korruptionsbekämpfung.

Verheugen macht Mut: Nach einem mühsamen Anfang sehe er in den vergangenen beiden Jahren große Fortschritte in den Balkan-Ländern. Allein Bosnien und Her-

zegowina bereitet ihm noch etwas Kopfzerbrechen. Daniel Radić, 24 Jahre, Student der Ingenieurwissenschaften aus Serbien, findet es interessant, die Perspektive von außen auf die Balkan-Länder zu hören. „Unsere Länder bewegen sich auf die EU zu und haben bereits viel geleistet – aber es gibt auch noch viel zu tun“, sagt Daniel und diskutiert mit Erdita Gashi, 21-jährige Wirtschaftsstudentin aus dem Kosovo. Erdita findet Günter Verheugen sachlich und vernünftig. Dann wechselt das Thema der beiden schnell wieder: Wer reist wohin und mit wem? Sind die Kontakte schon ausgetauscht? Am Abend soll noch gemeinsam in der Kalkscheune in Berlin-Mitte gefeiert werden, dann geht es los: Europa erfahren.



Weitere Bilder zum Auftakt in Berlin im Internet: bosch-stiftung.de/europaerfahren



Schulleiter Laurence Nodder, Christof Bosch und Ingrid Hamm

Foto: Martin Geier

Stein auf Stein

UWC Robert Bosch College entsteht

Mit dem Mensa- und Auditoriumsgebäude hat ein neuer Bauabschnitt für das UWC Robert Bosch College begonnen. Zur Grundsteinlegung gaben alle Beteiligten symbolhafte Gegenstände in eine Zeitkapsel: Münzen aus aller Welt, Baupläne und eine Rede des UWC-Ehrenpräsidenten Nelson Mandela. Christof Bosch, Enkel des Firmengründers, legte eine Biografie über Robert Bosch in die Zeitkapsel. Das UWC Robert Bosch College in Freiburg wird das erste United World College (UWC) Deutschlands, ein Oberstufenkolleg für Schüler aus der ganzen Welt. Die Schulen legen den Fokus auf internationale Verständigung, gute Bildung und soziales Engagement. „In Freiburg kommt mit dem Schwerpunkt Umwelt und Nachhaltigkeit eine besondere Ausrichtung hinzu“, sagt Ingrid Hamm, Geschäftsführerin der Robert Bosch Stiftung. Stiftung und Unternehmen investieren 40 Millionen Euro. Der Spatenstich erfolgte 2011 zum 150. Geburtstag von Robert Bosch.

Soziale Skulptur

Flüchtlinge in das Stadtleben einbinden

In der süddeutschen Stadt Augsburg ist mit dem Grandhotel Cosmopolis ein neues Modell zur Integration von Flüchtlingen entstanden: In einem mehrstöckigen Haus in der Innenstadt leben asylsuchende Flüchtlinge zusammen mit Künstlern, Kreativen und Hotelgästen. Die Idee ist, Begegnung und Dialog über soziale, kulturelle und religiöse Grenzen hinweg zu ermöglichen. Die Künstler, die in dem Grandhotel ihre Ateliers haben, gestalten die Unterkünfte. Die Flüchtlinge helfen im Kultur- und Hotelbetrieb mit. Café, Gaststätte und Garten mit Spielplatz sind zudem offen für Nachbarn und Besucher. Die Idee stammt von einer Bürgerinitiative. Die Robert Bosch Stiftung unterstützt das Grandhotel mit Workshops wie einer Friedensakademie für die Flüchtlingskinder und einer 24-Stunden-Rezeption als zentraler Kontaktstelle.

www.grandhotelcosmopolis.wordpress.com